

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Band: 21 (1995)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Die Einladung zur Mitgliederversammlung 1996 vom 20. Januar 1996 und eine Anmeldekarte sind diesem Heft beigelegt.

Zahlreiche Mitglieder haben ihren Beitrag 1995 noch immer nicht bezahlt. Sie finden als Beilage zu diesem Heft einen Mahnbrief und einen weiteren Einzahlungsschein. Um eine möglichst baldige Überweisung des Beitrages von Fr. 40.– auf unser PC 80-47274 .7 wird gebeten.

Neuer Präsident der Schweizerischen Hochschulkonferenz (SHK)

Am 1. September 1995 übernahm Staatsrat Augustin Macheret das Präsidium der SHK. Er trat damit die Nachfolge von Regierungsrat H. R. Striebel an. Augustin Macheret war bis Ende 1991 als Rechtsprofessor an den Universitäten Fribourg und Genf tätig und bekleidete 1983–1991 das Amt des Rektors der Universität Fribourg.

Tessiner Universität

Mit 73 gegen 1 Stimme bei 6 Enthaltungen hat der Tessiner Grosse Rat am 3. Oktober das neue Hochschulgesetz gutgeheissen und damit grünes Licht für die Gründung einer Universität gegeben. Für den Kanton und die beiden Standortgemeinden bedeutet das beträchtliche finanzielle Belastung. Man hofft natürlich auf die Hilfe des Bundes und die Beiträge der anderen Kantone, die für Schweizer Studenten mit Wohnsitz ausserhalb des Kantons Tessin fliessen würden. Dazu braucht es aber die Aner-

kennung aus Bern. Das neue, zweiköpfige Gebilde passt nicht ideal in die Schweizer Hochschullandschaft: es gibt ohne Tessiner Architekturakademie bereits zu viele Architektur-Schulen und auch die beiden Luganeser Fakultäten für Wirtschafts- und Kommunikationswissenschaften entsprechen aus der gesamtschweizerischen Sicht kaum einem dringenden Bedürfnis. Trotzdem: Wer wäre bereit, auf sich das Odium einer Ablehnung des Tessiner Projektes zu nehmen, nachdem nun nach rund 150jährigen ergebnisloser Vorgeschichte eine Tessiner Universität Realität geworden ist?

Auch im Kanton Graubünden regt sich etwas; es wird der Aufbau einer Academia Raetica angestrebt, mit Promotions- und Habilitationsrecht. Zunächst haben sich neun medizinisch-naturwissenschaftliche Institutionen in Graubünden und die St. Galler Klinik Valens zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Der Kanton beteiligt sich an diesen Bestrebungen nicht, obwohl das Erziehungsdepartement ein gewisses Interesse signalisiert. (NZZ, 19. Oktober 1995).

Unter dem alarmierenden Titel «Ende der Solidarität in der Hochschulpolitik» publiziert die NZZ am 16. Oktober die Stellungnahme von Moritz Arnet, Generalsekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz zu den Bemühungen des Kantons Zürich um eine radikale Erhöhung der Beiträge der Nicht-hochschul-Kantone an die Schweizer Hochschulen. Was ist passiert? Der Zürcher Kantonsrat hat Anfang Oktober eine

Änderung des Universitätsgesetzes verabschiedet. In Art. 142 Abs. 7 heisst es nun: «Der Regierungsrat kann Vereinbarungen über Hochschulbeiträge abschliessen ... Die Gesamtbeiträge sind so zu bemessen, dass mindestens die anteilmässigen Betriebsaufwendungen der Universität Zürich gedeckt werden». Wieviel kostet den Kanton Zürich ein ausserkantonaler Student? Man kann es sehr einfach berechnen, indem man die Betriebsaufwendungen durch die Gesamtzahl der Studierenden dividiert. Man kann aber auch die heutigen effektiven Aufwendungen mit den theoretischen Aufwendungen, die sich nach dem Rückzug aller ausserkantonalen Studenten ergeben würden, vergleichen, und die Differenz zwischen diesen beiden

Beträgen durch die Zahl der ausserkantonalen Studenten dividieren. Die Kosten pro Ausserkantonalen Studierenden würden wahrscheinlich viel tiefer liegen als bei der Anwendung der ersten Berechnungsmethode. Die Zahl der Studierenden an der Universität Zürich ist von 21 100 (1993) auf 16'400 (1994/95) drastisch zurückgegangen. Die Betriebsaufwendungen dürfen kaum eine nennenswerte Veränderung erfahren haben. Die Betriebsaufwendungen einer Universität werden auch durch grössere Fluktuationen der Studentenzahl kaum beeinflusst, da den grössten Teil dieser Aufwendungen fixe Posten bilden (Personalausgaben, Ausgaben für Forschung und die damit verbundene Infrastruktur, usw.).



**Vorstand und Redaktion wünschen allen Kolleginnen
und Kollegen ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie
ein gesundes, glück- und erfolgreiches 1996!**

**Le comité et la rédaction souhaitent à tous
nos collègues un Joyeux Noël et une bonne année 1996,
pleine de bonheur et réussite!**

Communications

L'Assemblée générale 1996 se reunira samedi, 20 janvier 1996, à l'Université de Genève. La première partie sera dédiée au problème de la coordination universitaire (voir l'invitation annexe sur feuille séparée).

Cotisation 1995

Quelques collègues n'ont pas encore versé leur cotisation pour l'année 1995. Ils recevront, avec ce numero du bulletin, une lettre d'avertissement ainsi qu'un bulletin vert. La cotisation due devra être versé au plus tard jusqu'au 15 janvier 1996 sur le compte PC 80-47274-7.

Nouveau Président de la Conférence Universitaire Suisse

Monsieur le Conseiller d'Etat Augustin Macheret a pris en charge, à partir de 1er septembre dernier, la présidence de la Conférence. Il succède ainsi au Conseiller d'Etat H. R. Striebel. Monsieur Macheret a été, jusqu'à la fin de 1991, professeur en droit aux Universités de Fribourg et Genève et fut Recteur de 1983 à 1991 de l'Université de Fribourg.

La transition d'ERASMUS à SOCRATES
La plupart des universités connaissent déjà ERASMUS. Le programme SOCRATES,

qui succède à ERASMUS, se distingue de se dernier sous deux aspects importants:

- il englobe tous les types et niveaux d'éducation, du préscolaire à l'éducation des adultes.
- il favorise des liens de coopération parmi les institutions européennes d'enseignement supérieur qui dépassent la mobilité des personnes.

Si ERASMUS voyait dans la mobilité physique l'élément moteur de la collaboration interuniversitaire, il n'a, malgré sa popularité et son succès, impliqué qu'un nombre relativement limité d'universités, d'étudiants et d'enseignants. SOCRATES veut dès lors intégrer cette mobilité dans une palette d'actions plus vaste, afin de favoriser la création de liens de coopération alternatifs ou complémentaires entre institutions – échange de personnel enseignant, mise au point de programmes de cours communs et recours aux techniques d'enseignement ouvert et à distance. Budget: 850 millions d'ECU, de 1995 à 1999 (pour 5 ans) sous réserve de révision après 3 ans. Informations: Les agences nationales d'ERASMUS; l'ancien Bureau ERASMUS, 70 rue Montoyer, B-1040 Bruxelles, tél.: ++32 2 23 30 111.

(CRE-Info, No 3/1995).